

07.03.2017

Antrag

der Fraktion der FDP

HPV-Impfung auch für Jungen und Männer – besserer Schutz für alle Menschen!

I. Ausgangslage

Humane Papillomviren (HPV) befallen Zellen der Haut oder der Schleimhaut. Einige der bislang über 150 bekannten HPV-Typen rufen gewöhnliche Hautwarzen hervor. Zirka 40 HPV-Typen befallen vor allem Genitalbereich und After (genitale HPV-Typen). Fast jeder sexuell aktive Mensch steckt sich mindestens einmal im Leben mit genitalen HPV-Typen an. Die Ansteckung erfolgt über direkten Kontakt mit infizierten Haut- oder Schleimhautpartien, meist beim Geschlechtsverkehr. Eine Infektion mit diesen Erregern kann je nach Virustyp zu gutartigen Genitalwarzen führen. Meistens klingt die Infektion der Schleimhaut dank einer wirksamen Immunabwehr innerhalb etwa eines Jahres ohne gesundheitliche Probleme wieder ab. Betroffene wissen daher oft gar nicht, dass sie eine HPV-Infektion haben oder bereits hatten.

Nur selten führt eine anhaltende (chronisch persistierende) Infektion zu Gewebeveränderungen. Aus diesen Vorstufen kann sich im Laufe von mehreren Jahren eine Krebserkrankung entwickeln. Davon können Gebärmutterhals, Schambereich (Vulva), Scheide, Penis, After sowie der Mund-Rachen-Bereich betroffen sein. Die häufigste durch HPV ausgelöste Krebserkrankung ist der Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom). Eine Infektion mit so genannten Hochrisiko-HPV-Typen wie HPV 16 und 18 erhöht das Risiko für Gebärmutterhalskrebs. Diese beiden Typen sind bei über 70 Prozent aller Gebärmutterhalskrebsfälle festzustellen.

Eine HPV-Impfung kann vor einer Infektion mit bestimmten HPV-Typen und deren Folgeerkrankungen schützen. Sie wirkt aber nicht gegen bereits bestehende HPV-Infektionen und Gewebeveränderungen. Alle Impfstoffe schützen vor der Ansteckung mit HPV 16 und 18, die hauptverantwortlich für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs und seinen Vorstufen sind. In Deutschland steht neben einem Zweifach-Impfstoff auch ein Vierfach-Impfstoff zur Verfügung, der zusätzlich vor HPV 6 und 11 schützt, die Warzen an Geschlechtsorganen und After hervorrufen. Seit Juni 2015 ist in Europa auch ein Neunfach-Impfstoff zugelassen, der seit April 2016 auch in Deutschland verfügbar ist. Dieser deckt zusätzlich die fünf weiteren krebs-erregenden HPV-Typen 31, 33, 45, 52 und 58 ab. Die Impfstoffe gelten als sicher und gut

Datum des Originals: 07.03.2017/Ausgegeben: 07.03.2017

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

verträglich. Da sie keine aktiven Erreger enthalten, besteht keine Ansteckungs- oder gar Krebsgefahr.¹

Ob eine HPV-Impfung vor Krebs schützt, ist zwar noch nicht endgültig bewiesen. Internationale Untersuchungen haben aber bereits gezeigt, dass die Impfung vor Krebsvorstufen am Gebärmutterhals schützt, sogenannten CINs (cervikale intraepitheliale Neoplasien).² Da diese der Krebsentstehung um einige Jahre vorausgehen, ist eine Senkung der Krebsrate auf lange Sicht sehr wahrscheinlich.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut (RKI) empfiehlt die HPV-Impfung für Mädchen möglichst vor dem ersten Geschlechtsverkehr. Seit August 2014 sieht die Empfehlung eine Impfung im Alter von 9 bis 14 Jahren (statt wie vorher 12 bis 17 Jahren) vor. Die aktuellste STIKO-Empfehlung vom August 2016 hat auch den Neunfachimpfstoff aufgenommen.³ Eine zusätzliche Impfung von Jungen und Männern wird hingegen bisher bei der STIKO-Empfehlung nicht berücksichtigt. Nach der Schutzimpfungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses übernehmen alle Krankenkassen die Kosten von Impfungen, die von der STIKO empfohlen werden. Einzelne Krankenkassen übernehmen darüber hinaus bereits heute auch die Kosten für eine HPV-Impfung bei Jungen. Für einen vollständigen Impfschutz entstehen in Deutschland derzeit Impfstoffkosten von bis zu 470 Euro.

Jungen und Männer sind sowohl potentielle Virusüberträger wie auch selbst von Erkrankungen in Folge von HPV-Infektionen wie z. B. Anal- oder Peniskarzinome betroffen. Die Häufigkeit genitaler HPV-Infektionen ist unter Männern ähnlich wie bei Frauen. In Studien konnte die Wirksamkeit der HPV-Impfung gegen Genitalwarzen und Vorstufen des Analkarzinoms bei Jungen und jungen Männern gezeigt werden.⁴ Von daher ist zu erwarten, dass eine Impfung von Jungen auch die Infektionskette unterbrechen und zur Verhinderung von HPV-Infektionen bei Mädchen beitragen könnte. HPV-Impfempfehlungen für Jungen und Männer bestehen beispielsweise in Österreich, den USA und Australien. Als erstes Bundesland in Deutschland empfiehlt Sachsen seit 2013 die Impfung gegen humane Papillomviren (HPV) auch für Jungen und junge Männer.⁵ In NRW führt der Runderlass „Öffentliche Empfehlung für Schutzimpfungen“ hingegen über die STIKO-Empfehlungen hinaus nur Impfungen mit zugelassenen Impfstoffen gegen Influenzaerkrankungen auf.

Nach Ansicht der Deutschen Gesellschaft für Urologie e. V. (DGU) und des Berufsverbandes der Deutschen Urologen e. V. (BDU) ist die derzeitige STIKO-Empfehlung einer HPV-Impfung nur für Mädchen nicht mehr zeitgemäß. Sie berücksichtige auch nicht die vielfachen Lebenswelten sexuell aktiver Menschen in unserem Land. DGU-Präsident Prof. Dr. med. Kurt Miller äußerte dazu: „Der oft angemerkte Herdenschutz durch die Impfung der Mädchen greift ja bereits dann nicht, wenn wir es mit jungen Männern zu tun haben, die Sex mit Männern haben.“ Im Sinne eines umfassenden Schutzes unabhängig von der sexuellen Orientierung empfehlen DGU und BDU deshalb, auch Jungen zu impfen.⁶

¹ www.krebsinformationsdienst.de/wegweiser/iblat/iblat-hpv-impfung.pdf

² The Future II Study Group. Quadrivalent Vaccine against Human Papillomavirus to Prevent High-Grade Cervical Lesions. *The New England Journal of Medicine* 2007; 356: 1915-1927

³ Robert-Koch-Institut. Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut – 2016/2017. *Epidemiologisches Bulletin* 2016; 34: 301-340

⁴ Giuliano AR, Palefsky JM, Goldstone S et al. Efficacy of Quadrivalent HPV Vaccine against HPV Infection and Disease in Males. *New England Journal of Medicine* 2011; 364: 401-411

⁵ Empfehlungen der Sächsischen Impfkommission zur Durchführung von Schutzimpfungen im Freistaat Sachsen: Impfkalendar für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Freistaat Sachsen

⁶ www.urologenportal.de/pressebereich/pressemitteilungen/presse-aktuell/presse-archiv/pressemitteilungen-aus-dem-jahr-2016/urologen-empfehlen-die-hpv-impfung-fuer-jungen-23062016.html

Gegenwärtig ist die Durchimpfungsrate in Deutschland mit weniger als 40 Prozent im internationalen Vergleich sehr niedrig. Dagegen werden in Großbritannien oder Australien fast 90 Prozent aller 12- bzw. 13-jährigen Mädchen in Schulen geimpft. Mit einer maximalen Wirksamkeit ist aber nur dann zu rechnen, wenn eine hohe Durchimpfungsrate und damit ein „Herdenimmunitätseffekt“ erreicht werden. Um dieses Ziel einer hohen Durchimpfungsrate zu erreichen, bedarf es auch in Deutschland eines effizienten Impfprogrammes sowie einer Einbeziehung der Jungen und jungen Männer.

II. Beschlussfassung

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. die Information über die HPV-Impfung in Zusammenarbeit mit Ärzteschaft und Krankenkassen zu stärken, um die Eigenverantwortung der Menschen zu fördern, Misstrauen gegenüber der Impfung zu reduzieren und so die Motivation zum Impfen zu steigern;
2. die HPV-Impfung für Jungen bzw. junge Männer über die jeweils gültigen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut hinaus in den Runderlass „Öffentliche Empfehlung für Schutzimpfungen“ aufzunehmen;
3. sich auf Bundesebene für eine Aufnahme der HPV-Impfung für Jungen bzw. junge Männer in die Empfehlungen der Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut einzusetzen;
4. die Durchführung von koordinierten Aktionen zur HPV-Impfung an Schulen im Zusammenwirken mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst zu prüfen.

Christian Lindner
Christof Rasche
Susanne Schneider

und Fraktion